

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 19

Artikel: Lenz-Liedchen
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Indianer an die Front!

Amerikanische Blätter melden, daß die Indianer mobilisiert wurden, um in Europa zu kämpfen.

Weltverlassen, in Reservationen
Gingefangen, leidvoll wie ein Tier,
Das, gehohnt in Freiheit kühn zu wohnen,
Melancholisch wandert im Revier
Seines Käfigs und im Kerker scharrt,
Ob ein Ausweg, ob die Slucht nicht möglich,
Weil die Seele, die umsonst stets harrt,
Tausendmal betrogen und genarrt,
Endlos, peinvoll, unerträglich
Um die eigne leere Mitte schweift,
In des Grames ewiger Einerleiheit,
Tausendhändig nach den Sternen greift:
Gebt uns Licht und Luft und Freiheit —

Also sitzen die entthronten
Freien Völker in den Nesseln,
Schmachten in der Gnade die verschonten

Kuhhandel

Die Politik ist eine Kunst,
Wenn man erreicht, was man bezweckt,
Sonst ist sie nämlich ganz verhunzt,
Weil etwas dann dabei verreckt.

Die Politik ist Ideal,
Ein Leistern und ein Steckpferd,
Absonderlich vor jeder Wahl
Erkennt man ihren hohen Wert.

Man handelt in der Politik
Um diese oder jene Gunst,
Und macht dabei noch seinen Schick
Hinwiederum sogar umsonst.

Die Politik ist eine Kuh,
Doch gibt sie keine Milch, nur Mist,
Sie macht die Augen auf und zu,
Und narret Jude, Heid und Christ.

Auch frist sie weder Gras noch Heu,
Sie nährt sich nur von barem Geld,
Dies wiederum ist auch nicht neu,
Und halt einmal der Gang der Welt.

Drum halt' dich frei von Politik,
Und nähre redlich dich im Land,
Und mache weder Sack noch Sack
Mit deinem ehrlichen Verstand.

Hermann Strachl

Wagner-Forschungen

„Sehen Sie, der einzige Komponist, der in
seinen Werken auch die Pflicht militärischer
Verschwiegenheit verherrlichte, ist Richard
Wagner!“

„Wo hat er denn das getan?“

„Nun, er läßt doch den Lohengrin, nach-
dem er für Elsa kämpfte, und sie ihn aus-
forschen will, singen: Wie sollst du mich be-
fragen!“

H. G.

Lenz-Liedchen

Im Theater „Frühlingsluft“.
Draußen Frühlingslüfte.
Im Kontor der Weichenduft,
draußen Weichendüfte.

Borlenkraut wird ausgequetscht,
traute Brunnen plätschern.
Während Bog die Sähne fletscht,
übt der Mensch das „Sletschern“.

Vor dem Fenster lockt der Mai,
drinnen hockt der Meier.
Erstler macht froh und frei,
leht'rer macht den Freier.

Würzig ist die Luft und rein
und die Kaze reinlich.
Die Radieschen sind noch klein
und die Menschen kleinlich.

Paul Altheer

Technisches Hindernis

Das Orchester probiert eine sehr lange und
langweilige Komposition, als der Komponist
hinzukommt.

„Was machen Sie denn da,“ ruft er schon
an der Türe, „ich höre bloß die Streicher und
keine Bläser!“

„Die Sache ist auch zu schwer für die
Bläser,“ entgegnete der Kapellmeister, „sie
können unmöglich zu gleicher Zeit blasen und
gähnen!“

Holdi

Aphorismen

Wo Aufstieg gefährlich schwer, ist Abstieg
gefährlich leicht.

G. Kallischer

Indianer in den Sesseln
Einer Menschenliebe, die,
Wie Barnum in der Menagerie,
Im vermelkten Wald vergangnen Ruhms,
Tiere hält, die ihre Not verschweigen . . .
Um der Welt den Geist des Christentums
Mit der Peitsche des Dresseurs zu zeigen . . .

Ziel zu hoch sind längst die Sutterkosten —
Lohnt sich's noch, zu heucheln und zu prahlen?
Warum soll der Indianer rosten?
Nun soll er dem Yankee blutig zahlen!
Seine Kampflust soll nicht länger motten!
Vorwärts! Stellt ihn auf verlorenen Posten!
Gibt's ein bess'res Mittel, als im Osten
Nun die Lehten gründlich auszurotten?

Ulrich von Hutten

Aus dem Simmental

Köbi: Hüt hani dr Guggler 's erst Mal g'hört.
Christen: 's werd net syn! Nescht brav Gald
bi dr ghäben?

Köbi: Nee . . . Aber drü Wätschelformular.



Srau Stadtrichter: Es stah
meini wintisch mit dere Natio-
nalratswahl, Herr Seufi?
Sie bruched nämle 's Lieb d'
Stimmzädel uszteile.

Herr Seufi: Zunk mi au, sunder-
heitti sid 's Militär heidha ist, die
wärld d' Täubi ä na wellen am
ä passenden Ort usla.

Srau Stadtrichter: Ebe hän
is ä ghört, sie hebid ä so en Sorn
in ehnen inne; aber sie chönted
ä ja an öppis anderem usla.

Herr Seufi: Das ist gli gfallt, die meiste sind halt na
ledig u —

Srau Stadtrichter: So, ist das wieder dr erst Gi-
danke! Ich es nüd en bluetige Hohn, mä mr's bin
eus mit em Wiberwoldi ä so meini, wöhred dem 's ehne
's Ausland und 's Sibirien une 's Stimmrecht
gänd? Ist ä so öppis nüd zum Seglandgurgele?

Herr Seufi: Händ Sie ä scho ä halbi Sekund über
das Kosakefrauestimmrecht naelenkt? Gbs a'en
eire en Stimmzädel gäbid oder ich Ihnen ä Brissago,
chunt akerat uffs gliich use oder Sie mir en Underrock.

Srau Stadtrichter: Sie mäend 's gnüß nüd ga lehre,
was 's mäesid asange mit ihrem Stimmrecht, wenn 's
scho nüd chönd schribe; es ist scho mängl nüd guet uf
dr Sedere gli, sie hät dr Under gliich stelit und fäb
hät sie.

Herr Seufi: So, gänd Sie 's doch zue, daß Sie under
dem Brauestimmrecht versöhnd „itelle!“ Sie werdend
infolgedesse entschuldige, wenn si 's Mannevolch dägegen
ä so sperzt.

Srau Stadtrichter: Sperzen oder nüd, es ist en förme
Kuffch dürsi gange von Ofte her, und wenn de Koske-
veld ich dänn na mit sine 200,000 Chriegsragette äne-
dure chunt, wöld 's wohl Ornig gä im Siltwäusche, Herr
Seufi, und fäb wöld 's.

Herr Seufi: Sie tuschtid hät na kä Stadtrichter! ohni
Stimmzädel gäge Kosaken-i mit.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianstraße 5
Telefon 4655.

Champagne Strub